

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Sitzesjahreslich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 19

Schmiedeberg, Mittwoch den 6. März

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 8. ds. Mts.
von Nachmittags 3 Uhr ab
findet in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine
öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung.

1. Prüfung und Festsetzung der verschiedenen Etats
pro 1895/96

2. Vorlage betr. der Bahnhofszufahrtswege,
3. Vorlage betr. der Biersteuer.

Hierauf geheime Sitzung.
Schmiedeberg, den 2. März 1895.

gez. Hage, Stadt- Vorsteher

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch
zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 4. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Kgl.
Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 (Amtsblatt
Seite 121) mache ich darauf aufmerksam, daß die
Besitzer von Obstbäumen, sowohl in den Städten als
auch auf dem platten Lande, gehalten sind, solche
bis zum 25. März d. Js. von den Raupen und Raupen-
nestern sorgfältig zu reinigen.

Besitzer, welche dies unterlassen, haben nach
§ 368, 2 des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu 60
Mark oder Haft bis zu 14 Tagen zu erwarten.

Die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden,
sowie die Gemeinde-Vorsteher und Gensdarmen des

Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu
überwachen und nach Ablauf dieser Zeit ev. das Reini-
gen der Bäume von Raupen resp. Raupennestern
auf Kosten der Säumigen zu veranlassen.
Wittenberg, den 16. Januar 1895.

Der Königlich Landrath
gez. Frhr. v. Bodenhausen.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit
dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss, daß Säumige
unnaahsächlich zur Befragung gezogen werden.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthalde sollen,
Donnerstag, 7. März cr. von Vorm. 10 Uhr ab
300 Stk. tückere Bau- und Schnedehölzer öffentlich
meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz im Schlage Jagd 17 am alten
Schießstande in der Vorderhalde.

Die Bedingungen werden vor dem Termine be-
kannt gemacht.

Schmiedeberg, den 25. Februar 1895.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Die im Grundbuche von Schmiedeberg Band IX
Blatt 339 verzeichneten, den Erben des Dekonomen
Otto Winkler gehörigen Grundstücke:

- a 1. Wohnhaus Neustraße Nr. 21 in Schmiedeberg
nebst Zubehör.
- 2. Kartenblatt III Parzelle 897/75, 80, 81. Burg-
holzanger Nr. 27 Wiese.
- 3. Anteil an ungetrennten Hofräumen,
Artikel 334.

- b 2. Gemarkung Schmiedeberg, Kartenblatt III.
Parzelle 905/74, Burgholzweiden, Acker,
- 4. Gemarkung Schmiedeberg, Kartenblatt I Par-
zelle 902/165 Plan Nr. 94 Acker.
- 5. Gemarkung Pajßschwitz, Kartenblatt II Parzelle 3
40 959/47, 959/42 Plan Nr. 6 Wiese und Acker.

sollen auf Antrag der Eigentümer im Wege der frei-
willigen Subhastation

am 14. März 1895
Vormittags 10 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle ver-
steigert werden. Die Grundstücke, welche in nächster
Nähe des Bahnhofs liegen, sind mit 357 Mt. Auf-
schlagswert zur Gebäudesteuer und mit 23, 106/100
Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4 ha 78 a 20 qm
zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuer-
rolle, Abschrift des Grundbuchblattes, die Lage, sowie
die Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschrei-
berei eingesehen werden. Die Grundstücke werden ein-
zelnen und zusammen ausgeteilt und hat jeder
Bieter auf Verlangen eine Caution von 300 Mark zu
hinterlegen.

Schmiedeberg, den 6. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 5. März 1895

Die am Sonntag Abend nach dem Rathhause einberufene Ver-
sammlung zur Besprechung einer am Anlaß des 80. Geburtstages
des Fürsten Bismarck hier zu veranstaltenden Festeier hatte
eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Über 70 Män-
ner aller Stände und Berufsarten hatten durch ihr Erscheinen
kund gegeben, daß das Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit für
den großen Begründer des geeinten deutschen Reiches auch in un-
serer Stadt ein allgemeines und unbegrenztes ist. Einmütig
wurde beschloffen, auch hier in unserer Stadt eine Bismarckfeier zu ver-
anstalten. Nur über die Form, in welcher diese Feier veranstaltet
werden sollte, gingen die Ansichten auseinander. Der sehr
lebhaften Debatte kamen drei Vorschläge zur Sprache: ein allge-
meiner feierlicher Kommerz, sodann ein Fackelzug der Vereine
und der Bürgerwehr mit an denselben anschließenden Kommerz u.
drittens: am Abend Fackelzug und Kommerz und am Vor-
nachmittag Pflanzen einer Bismarckfeier. Während für den
Fackelzug wenig Stimmung vorhanden war, wurde dem Vorschlage,
einen Kommerz zu veranstalten, von keiner Seite widersprochen
und der Plan eine Bismarckfeier als Andenken für ewige Zeiten
an den großen Mann zu pflanzen, allgemein als ein überaus
glücklicher Gedanke gebilligt. Nachdem aber die anwesenden Ver-
treter des Magistrats erklärt hatten, daß von den städtischen Be-
hörden die Bewirklichung dieses Gedankens bereits beabsichtigt
worden und daß namentlich auch die Schullinder zu dieser Feier
herangezogen werden solle, einigte man sich in der Versammlung
dahin, sich auf die Veranstaltung eines Festkommerzes und zwar
zur Vorfeier am Abend des 31. März zu beschränken und es dem
städtischen Behörden zu überlassen, an dem eigentlichen Festtage
am 1. April, eine zweite Feier durch Pflanzung einer Bismarckfeier
ins Werk zu setzen. Nachdem noch ein Festauschuß, in welchem
neben mehreren anderen Herren die Vorstände sämtlicher hiesiger
Vereine gewählt wurden, gebildet und auch der Mittelpunkt in höchst
berührender Weise erledigt war, wurde die Versammlung von dem
Eubersufer, Herrn Antzdricher Gerichtsherr, mit dem Wunsch, daß
die Feier sich zu einer recht würdigen und erhebenden gestalten
möge, geschlossen.

* Nun könnte es aber entschieden aufdrören mit dem weisen
Sagen aus den grauen Wäldern. Märzmonat ist da, und mit Recht
sagt der Landmann: „März säet man die Saat wohl!“ Neu-
gierig kann man nur sein, bis wann die unendlichen Schneemassen,
die in allen Theilen des Reiches noch aufgeschüttet liegen, und
stellenweise die Höhe von einem Meter weit überlegen, verschun-
den sein werden. Daß es mit dem Thauwetter unter den Strah-
len der Märzsonne nicht gar zu eilig gehen möge, ist selbstver-

ständlich ein allgemeiner Wunsch, denn ein allzu schnelles Verhins-
den des winterlichen Polarbildes möchte doch den Anwohnern der
Flüsse und Ströme sehr unliebbare Tage bereiten. Erfreulich
ist es, daß seitens der Militärverwaltungen allenthalben die er-
forderlichen Maßnahmen getroffen und Pionierkommandos da-
bereit gehalten worden, wo bei Eiegang ernstliche Gefahren
leicht einzutreten pflegen. Wollen wir denn hoffen, daß alles
glücklich vorübergeht. Arm wird der nächste Herbst wohl an
ja doarem Wilde sein, die Strenge des Winters hat den Wild-
stand demüthigt, viele Stücke erschöpften und halbverhungerten
Wildes sind auch dem Raubzeuge eine leichte Beute geworden.
Ein jähnelles Thauwetter würde für das Wild noch weitere
Gefahren bringen. Die Märzsonne wirkt mit ihren Strahlen
schon recht kräftig, darum ist sie auch etwas verfallen bei der
Damenwelt. Wer Sorge hat um einen garten, weißen Teint,
vermeidet es, sich gar zu lange ohne Schleier in den Strahlen der
Märzsonne zu bewegen, der man nachfragt, daß sie es meisterhaft
verstehe, ein Gesicht gelblich zu färben. Der Schleier tritt da-
rum wiederum in Aktion, so angenehm auch im frischen März-
monat ein warmer Sonnenstrahl die Haut herührt. Mag der
März, der den kaltenemüthigen Frühling anfang bringt, nur
auch dafür mit sorgen, daß dem harten Winter nicht noch unlieb-
same Nachträge folgen. Anno 1894 bekamen wir nach einem
milden Winter Nachträge, die sich bis zum 20. Mai bemerkbar
machten und mancherlei Schäden hervorriefen. Die Erntebetrach-
tungen lauten für dieses Jahr ohnehin nicht so übermäßig
günstig.

März. Der März des Kriegsgotts Namen trägt. — Weil
der Winter Schlächten schlägt. — Dem jungen Lenz; in hei-
ßem Krieg — Ringt jeder muthig um den Sieg. — Hört wie es
schallt und kracht und braust, — Wie's in den Lüften köhnt
und faust! — Es lärmt und tobt, als jög' daher — Die wilde
Jagd das wilde Heer. — Doch wartet nur! Zu Boden liegt
der Rieser bold, vom Lenz besiegt, — wie David überwunden hat,
— Der zarte Knab', den Soliat. — Schi, leht, des Siegers
schneien nab'n, — Der Storch, die Schwaben kommen an, — Die
Schneepfenne auf. Au! Dul!, — Ihr wist es ja, da kommen sie
— Das Bildchen redt den Kopf empor, — die Schüsselblum-
schliebt das Thor — Dem Leuze aus. Der Märzstaub,
wenn läßtig auch, bringt Gras und Laub, — Nun sängt der
raroer Ackermann — Zu pflügen und zu schneiden an; — Ihn
redet bei der Arbeit Müß'n, — Der Saaten hoffnungsreiche
Grün, — eben! : Zur Fackelzeit — Pflüß' Dein Herz,
o Mensch, und schneid' — Heraus, was böse was verkert; —
Befolge, was der März Dich lehrt.

Patente in den meisten
Industriestaaten angemeldet.



Zweischariger
Universal-Schwingpflug
mit Kegelstellung.
Nicht richtige Konstruktion.
Pflug der Zukunft.

Best- u. Vorzüge auch darsel. Besart.
Überwältigt Arbeitsleistung ge-
eignet für alle Bodenarten zum Unter-
pflügen von lang Stallungen, Terras-
sellen etc. Ein Verstopfen, sowie Ab-
brechen der Pflücker u. Verlegen
des Rahmens ist unmöglich. Nur
Stahl u. Schmiedeeisen. — Glänzende
Auskennungsschreiben. — Preislisten
gratis und franco. — Agenten gesucht.

Konnick & Bortram
Königsplatz 11. Pina, Posen.

MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE



Nur echt
mit
dieser
Schutz-
marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Kruppen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Dieser Versuch führt zu dauernd. Beseitigung
Überflüssigkeit zu 25 Pfg. Cart. u. 44 Kilo.
All-niger Fabrika- und Erfinders
Hofm. Mack, Elm a. D.

Die Friis in Norwegen.

Jörnien ist ein bedeutender Dichter Norwegens und König Oskar von Schweden ist gleichfalls von den Rufen begnadet. Wenn er nicht eine Krone trüge, würde er zweifellos in seinem Vaterlande schon als zeitgenössischer Dichter einen großen Ruf haben. Nun soll sich König Oskar vor Jahren einmal sehr abfällig über Björnsons poetische Leistungen geäußert und dadurch in dem Herzen desselben ein Missetgefühl entflammt haben, das den alten Jörnien in die politische Arena trieb und zum erbittertesten Gegner der norwegischen Krone König Oskars machte.

Ob an der ganzen Erzählung mehr Wahres ist als der Umstand, daß Björnien ein Führer der auf Trennung von Schweden bedachten radikalen Partei Norwegens ist, mag dahingestellt bleiben. So angesehen Björnien auch bei seinen Landsleuten ist, so würden diese doch zweifellos ihm zu Hilfe nicht dazu verfehlen, den König zu entthronen. Da müßten denn doch wohl andere, gewichtiger Gründe mitsprechen, und das ist in der That der Fall.

Bekanntlich wurde Norwegen im Kieler Frieden 1814, ohne befragt zu werden, von Dänemark an Schweden abgetreten, mit dem es seitdem durch Personalunion vereinigt ist. Das norwegische (Eislerber) Grundgesetz sagt in seinem § 1: „Das Königreich Norwegen ist ein freies, selbstständiges, unteilbares und unveräußerliches Reich, mit Schweden unter einem König vereinigt.“ Also nur den König sollte das Land mit Schweden gemeinsam haben; im Laufe der Zeit aber hat sich die Sachlage anders und zwar zu ungunsten Norwegens gestaltet. So ist beispielsweise die gemeinsame diplomatische und konsularische Vertretung beider Staaten im Auslande nicht in der norwegischen Verfassung begründet und hat Norwegen schon manchen Nachteil gebracht.

Seit dem Jahre 1872 hat die radikale Bauernpartei Norwegens, anfangs unter Sverdrups Leitung, ihren Kampf mit der vom König eingeleiteten Regierung geführt und ist in diesem Streit siegreich geblieben. Denn die damaligen Minister kamen auf die Anklagebank, wurden zur Absetzung verurteilt und mußten die schweren Prozeßkosten bezahlen. Sverdrup wurde darauf selbst Minister, trat aber 1889 zurück; das konservative Ministerium Stang hielt sich nur zwei Jahre; ihm folgte wieder ein radikales Kabinett unter Sten und dies betrieb offen die Lockerung der Union zunächst durch die Forderung, daß Norwegen eigene Konsulate haben sollte. Zwar kam vor anderthalb Jahren Stang nochmals ans Ruder, ist aber jetzt des Kampfes müde und hat vor drei Wochen schon seine Entlassung gebeten. Denn wenn das Kabinett Stang auch nicht den schroffen Standpunkt Stens einnimmt, so hat es doch im Grunde mit jenem das gleiche Ziel und darauf will der König nicht eingehen. Er mag dabei den Hintergedanken haben, daß Norwegen es nicht zum äußersten kommen lassen werde, daß es vielmehr vor einem etwaigen Kriege mit Schweden zurechtfinden werde.

Schweden hat 5, Norwegen 2 Millionen Einwohner. Schweden hat Ackerbau und Industrie und eine stark schutzallnerische Neigung; Norwegen ist mehr auf Schiffsahrt und Fischfang angewiesen und seine Bewohner sind insofern freihändlerlich gesinnt. Die schwedische Handelsflotte hat 4136 Schiffe mit 548 700 Tonnen Gehalt, die norwegische dagegen 7500 Schiffe mit 1 745 000 Tonnen Gehalt. Die blau-rote Handelsflagge Norwegens weht in allen Meeren, die blau-gelbe Schwedens fast nur bei der Küstenschifffahrt. Dazu kommt, daß die gemeinsame konsularische Vertretung einem schwedischen Auswärtigen Amt allein unterstellt ist, wenn auch

ein Teil der Konsulate durch Norweger verwaltet wird. Norwegen zahlt für die auswärtige Vertretung 700 000, Schweden dagegen nur 600 000 Kronen, obwohl, wie das menschlich erklärlich ist, die schwedischen Interessen weit besser wahrgenommen werden, als die oft entgegengesetzten norwegischen. In Finnland, wo nur Schweden Handel treibt, besteht eine Fülle schwedisch-norwegischer Konsulate; in Australien, Amerika und Indien, wo nur norwegische, keine schwedischen Interessen auf dem Spiele stehen, sind die wenigen vorhandenen Konsulate völlig unzureichend.

Man sieht hieraus, daß es nicht bloß ein „Dichterstreit“ ist, der Norwegen und Schweden trennt.

Politische Rundschau. Deutschland.

Kaiser Wilhelm beabsichtigte, am Montag abend die Reise nach Wilhelmshaven zur Refrutenvereibigung anzutreten.

Der Kaiser hat zur Teilnahme an der am 12. d. zusammentretenden engeren Verammlung des Staatsrats, die namentlich den Antrag König begutachten soll, noch 29 Herren einladen lassen, die meist Landwirte sind. Inbes befinden sich auch einige Beamte und sieben Industrielle und Finanzleute unter den zur „Teilnahme“ aufgerufenen Herren.

Der Kaiser hat einen Beitrag von 1000 Mark dem Komitee der alten Kordfischweiden überhandt, das unter Vorsitz des Dr. Hans Hoppen zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck eine besondere Ehrung durch Errichtung eines Standbildes desselben in der Nähe der Aufseßburg beabsichtigt.

Sämtliche 72 sächsischen Städte mit revidierter Städte-Ordnung haben, wie das „Dr. V.“ berichtet, beschlossen, dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Im Widerspruch mit den bisherigen Meldungen berichtet die „Kreuz-Ztg.“, der Gouverneur von Ost-Afrika, Oberst D. Schiele, habe Heland bis Anfang Juni erhalten. Er bleibe also bis dahin thätig als Gouverneur und erhalte alle damit zusammenhängenden Bezüge. Infolgedessen werde die Ernennung des neuen Gouverneurs noch nicht so bald erfolgen.

Aus Bundesratskreisen verlautet, daß, wenn es möglich sein sollte, gegen Gewährung einer Erhöhung des Tabakzolles eine Mehrheit für die Tabakfabrikanten im Reichstage zu stande kommen zu lassen, dieses Zugeständnis nach der süddeutschen Seite gemacht werden dürfte, obgleich es seiner Zeit im Bundesrat nach dem Vorgange Preußens abgelehnt worden ist.

Dem Bundesrat ist der Gesekentwurf vorgelegt, der den Gemeinden die Erhebung einer Verbrauchs-Abgabe vom Wein einschließlich Schaumwein und Apfelsinen bis zu 10 Prozent des Wertes oder bis zu 5 Mark das Hektoliter gestattet.

In der Petitions-Kommission des Reichstages gelangen wiederum die Petitionen bezüglich der Lage der Militär- und Kriegs-Invaliden zur Besprechung. In einer früheren Sitzung, in der Graf Oriola (nat. lib.) das Referat über diese Angelegenheit erhalten hatte, war eine Unterkommission zur Sichtung des Materials eingesetzt worden. Graf Oriola berichtete nun über die Lösung der gestellten Aufgabe und führte das Material gruppiert der Kommission vor. Die Kommission neigte ihre Meinung dahin, das ganze übersichtlich geordnete Material dem Kriegsministerium zur Einsicht und Prüfung zugehen zu lassen und das Kriegsministerium um Entsendung von Regierungs-Kommissaren zu der betreffenden fünftägigen Kommissionsverhandlung zu ersuchen. Diese Sitzung wird abgehalten werden, sobald die Wünsche der Kommission bei der Regierung wohlwollende Aufnahme gefunden haben.

Der Reichstags-Abg. Hähnchen für den 6. sächsischen Wahlkreis (Dresden-Charant), der deutschsozialen Reformpartei angehört, hat plötzlich sein Mandat niedergelegt und zwar, wie man vernimmt, nach einer vorhergegangenen Auseinandersetzung in derraktion und ohne dieselbe von seinem Einfluß vorher zu benachrichtigen. Durch diese Mandatsniederlegung verliert die deutschsozialen Reformpartei im Reichstag schon das fünfte Mitglied (Althardt, Bodel, König, Kutz, Hähnchen). Der Wahlkreis hat sich aber einer Neuwahl zu unterwerfen, und da ist es leicht möglich, daß die Sozialdemokratie wiederum einen Sitz im Reichstag erlangt.

Im Reichstags-Wahlkreise Schmalta ben-Gschwege hat die erste Wahl kein endgültiges Ergebnis gehabt; es ist Stichwahl zwischen Strauß (Antik.) und Ruhn (Sozialdem.) notwendig.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing am 2. d. den zum Minister des Auswärtigen ernannten russischen Botschafter Fürsten Lobanow in feierlicher Audienz zur Ueberreichung des Abberufungsschreibens. Fürst Lobanow wird sich in den nächsten Tagen zum Austritt seiner Stellung nach Petersburg begeben. Da Fürst Lobanow bereits das Großkreuz des Stephans-Ordens besitzt, so wurde ihm diese Auszeichnung in Brillanten verliehen.

Fürst Richard Metternich, der Sohn des bekannten Führers der Reaktion in Oesterreich, ist am Freitag in Wien gestorben. Er war bis zum Sturze des napoleonischen Kaiserthrons Botschafter in Paris, hatte sich seit 1870 aber gänzlich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen.

Frankreich.

Die Einladung der französischen Regierung an die auswärtigen Staaten zur Teilnahme an der im Jahre 1900 in Paris zu veranstaltenden Weltausstellung soll in den nächsten Tagen erfolgen und zwar in der Form von Noten, die die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande den betreffenden Regierungen übermitteln werden. (Hat Frankreich die Einladung zum Nord-Ostsee-Kanal angenommen, so wird Deutschland sich die Einladung nach Paris nicht ver sagen dürfen.)

England.

Das Unterhaus hat die erste Lesung der Bill betr. die Entkatholung der Kirche in Wales ohne Ablehnung angenommen.

Belgien.

Der König von Belgien scheint aus der Annahme der Congovorlage wirklich eine Kabinettfrage machen zu wollen. Nach Brüsseler Zeitungs-meldungen soll er, als im letzten Ministerrat der Ministerpräsident de Burlet die Absicht äußerte, im Verweigerungsfall der Congo-Annexion dem König sein Rücktrittsgesuch zu überreichen, erwidert haben: „Dann werde ich nicht Ihr Rücktrittsgesuch empfangen, sondern Sie das meine.“

Italien.

Das Verschwinden des Deputierten Comabini, Chefredakteur des Mailänder „Corriere del Mattino“, ist noch unangeklärt. Es gehen die verschiedensten Gerüchte, auch von Selbstmord aus finanziellen Gründen und von einer möglichen Mordthat seiner früheren radikalen Parteigenossen, doch erklärt die „Niforno“, nach den im Ministerium des Innern eingelaufenen Nachrichten sei die Annahme eines Verbrechens ausgeschlossen und die Abwecheln Comabini nur auf Gründe privater Natur zurückzuführen.

Spanien.

In der spanischen Kammer und im Senat wurden zahlreiche patriotische Erklärungen abgegeben, in denen die Parteien verprochen, die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf Cuba zu unterstützen. Die Regierung beschloß, falls es notwendig würde, 6000 Mann Verstärkung nach Cuba zu entsenden.

Gekerkel.

211

(Fortsetzung.)

Hilba überhörte die letzte Bemerkung, hat dagegen ihre Mutter, eine Treppe hinauf ihr zu folgen, wo sie dann das erste Zimmer bewohnen konnte, da sich in der unteren Etage keine Fremdenräume befanden.

Lady Mildred durchschaute sofort die große Veränderung, welche sich in Hilba seit ihrer Verheiratung vollzogen hatte, die vollständige Emanzipation von dem mütterlichen Einfluß, und sie beschloß, so behutsam als irgend möglich aufzutreten, um vielleicht das verlorene Vertrauen der Tochter wiederzugewinnen. Sie war einzeln mit den Männen, welche Hilba für sie aus-suchte, bewandert mit ihr das ganze Schloß und ging darauf zu Hugo und Miß Fisher. Ersterer wußte sich in solcher Weise zu benehmen, daß es sogar Miß Fisher entging, wie fatal ihm die Ankunft der Frau Tante war.

Am Laufe des Tages fuhren mehrere Damen der Nachbarschaft vor, um sich nach Miß Fisher's Nahes um-zusehen.

Lady Mildred hat die Tochter, sie heutzutage zu dispen-sieren, die Besuche mit Miß Fisher allein zu empfangen; sie werde sich währenddessen mit Hugo unterhalten. Dieser ahnte, um welches Thema es sich handelte und er ergab sich also leise murrend in sein Schloß.

„Sehe dich zu mir,“ gebot die Tante mit erhobener Stimme.

„Ich danke,“ lautete die halbtaube Antwort, „ich verheiß dir auch, Tante Mildred, wenn ich auf meinem Platz bleibe. Du brauchst meine Stimme deshalb nicht anstrengen; ich ernehme mich eines ganz guten Gehörs.“

„Wohlan. — Zunächst sei es klar zwischen uns. Du weißt, weshalb ich hier bin, weshalb ich den Trumpf ignoriere, den Hilba gegen mich ausspielte, indem sie eine bezahlte Gesellschafterin engagierte, während ich einfaun und unbedachtigt in London lebe. Ich habe vor ihr ein Märchen erfinden, um meinen Besuch zu erklären. Dir gegenüber ist diese Farce unnütz. Gestern abend veränderte uns Terenber die seine neue Thorsheit; er hatte sie von einem Leutnant Hemmish. Deine Mutter und ich kamen darin überein, daß es nun ein Mittel gebe, diesem unfinnigen Streich vielleicht die Spitze abzubrechen. Dies Mittel ist meine Dasquinn-funkst und deine sofortige Abreise. Weigert du dich dessen, so werde ich hier bleiben, bis Pierrepont zurück-kehrt.“

Hugo erwiderte: „Es ist sehr hart, von den nächsten Verwandten so verkannt zu werden.“

Lady Mildred fuhr auf: „Du verkannt? — Ein ganz gewissenloser, leichtfertiger Mensch bist du dein Leben lang gewesen; daß du aber so weit gehen würdest, dich hier einzubringen, unter dem Deckmantel der Verwandtschaft, das hätte ich dir nicht zugehört, ich habe dich also nicht unter, sondern überhört.“

„Beleibige mich nicht,“ rief Hugo. „Was kann ich dafür, daß du deine Tochter an einen Mann verheiratet, den sie hasst? Ich bin der Letzte, der den armen, hin-gepferchten Geschöpf nun ihrem Schicksal vergrößern möchte. Ich kam harmlos hierher. Wie ich aber sah, daß das arme Ding in seiner Einseitigkeit sich verzehrte, nun da — da war ich Mensch genug, sie zu trösten, und nicht Unmensch genug, fortzulassen und sie ihrem Weh zu überlassen. Ich weiß selbst nicht recht, soll ich deine An-sucht bebauern oder nicht, aber das sollst du anerkennen, ich habe es gut mit Hilba gemeint. Dich selbst solltest

du verurteilen, die du dein Kind verdammt hast, mit einem Schurken von Mann das Leben hingubringen.“

„Hugo, um des Himmels willen, was redest du da?“

„Lass es dir von Hilba erklären, Tante Mildred; ich besitze kein Recht über ihre Geheimnisse.“

Bei diesen halbtaub gelprochenen Worten stand Hugo auf und euferrte sich schnellen Schrittes, seine Tante in tiefem Nachdenken zurücklassend. Was deutete da Hugo an? — Sie mußte vor allen Dingen das Ge-heimnis ihrer Tochter entlocken und die Abwendung ihres thörlichen Verlebens an Pierrepont verhindern, alles andere werde sich dann finden.

Bei Tisch erklärte Hugo, er habe plötzlich Odre nach seiner Garnison zu einer längeren Feldübung be-kommen; Hilba sprach ihr offenes Bedauern über seine Abreise aus. Miß Hilba später am Freitag ab, während Lady Mildred sich mit Miß Fisher unterhielt, stellte sich Hugo neben sie, anscheinend um ihr das Felleblatt umzunehmen. Hilbert fragte er: „Hast du den Brief abgeholt?“

„Ja, ich habe ihn in die Posttasche gesteckt.“

„Ich fürchte, du hättest dir die Miße sparen können. Tante Mildred wird deine Nele vermissen.“

Hilba warf das Köpfchen zurück: „Ich werde meine Mutter nicht um Rat fragen.“

„Sie wird nicht darauf warten, armes Ding. Habe ich sie um Rat wegen meiner Abreise gefragt?“

„D, es thut mir so leid, daß du gehst. Du warst mir ein Trost. Wie soll ich ohne dich fertig werden?“

„Es kann dir nicht schwerer werden, von mir zu scheiden, als mir, dich zu verlassen, mein armes Oter-lamm. Für alle Fälle merke dir, meine Abreise in Fernem Street ist freiziglich, und ich bin jeden Augen-blick bereit, mit Leib und Leben für dich einzutreten.“

Hilba sah ihn dankbar an und spielte leise weiter.

Rußland.

Großfürst Alexis Michailowitsch von Rußland ist am 2. d. in San Remo im Alter von 19 Jahren gestorben.

Sultanat.

Der Großhebid Ismail Pascha ist am 2. d. bei Konstantinopel gestorben.

Amerika.

In Key-West (Florida) ist ein spanisches Kanonenboot angekommen, vermuthlich um den Aufbruch des Freiheitskrieges nach Cuba zu verhindern.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz werden wieder Niederlagen der Chinesen gemeldet.

Deutscher Reichstag.

In der Reichsversammlung am Freitag wurde über die neuen Steuererträge verhandelt, das heißt über die ersten Anträge für einen Banksteuerertrag (1 Million Mk.)

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag vom Kultusstatut das Kapitel Elementarfragen.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag vom Kultusstatut das Kapitel Elementarfragen.

äußeren Lage der Geiseln aller Besehntnisse ein Antrag v. Strombeck (Zentr.) vor, die Unterbringung dieses Zieles auch auf die künftlich anerkannten, sog. Missionen-rarer auszuheben;

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wegen einer abfälligen, im Restaurant gethanenen Aeußerung über die bekannte Dichtung und Komposition des Kaisers haben drei angefehene hiesige Bürger auf eine Denunziation hin eine sehr empfindliche Strafe erhalten.

Wegen Verschweigen von Kapitalvermögen gegenüber der Einkommensteuer-Veranlagungskommission ist nach der Nordd. Allg. Ztg. ein Bauerngutsbesitzer im Kreise Teltow von der Strafammer des hiesigen Landgerichts zu einer Geldstrafe von 300 Mk. und in die Kosten verurteilt worden.

Bremerhaven. Die Untersuchung des Untergangs der 'Elbe' ist bereits eingeleitet. Das britische Handelsamt hat eine formelle Untersuchung über die von dem britischen Dampfer 'Graflich' erlittene Sagarie angeordnet.

Geestemünde. Des Untergangs der 'Elbe' scheint sich nun auch der Schwimbel bemächtigt zu haben. Süddeutsche Blätter veröffentlichen den Brief einer angeblich gereizten zweiten weiblichen Person, einer gewissen Veronika Bürger aus dem württembergischen Siedlichen Saalgaun, die über ihre Erlebnisse die abenteuerlichsten Geschichten zum besten gibt.

Königsberg. In vergangener Woche starb zu B. der 75jährige Militär R. Der in vieler Beziehung als Sonderling bekannte Mann hatte sich schon bei Lebzeiten seinen Sarg zimmern lassen und die Gemahlinheit, seit einem Jahre darin kein Mitgefühl zu halten.

Leipzig. In dem sogenannten Gummischlauchprozeß gegen die Berliner Redakteure hat das Reichsgericht die von den Angeklagten eingeleitete Revision verworfen.

Stettin. Der Kaiser und Profurist der Maschinenbauanstalt und Schiffbauwerft - Aktiengesellschaft zu Gadow, Guard Jagemann, ist von der hiesigen Strafammer wegen Unterschlagung von 2981 Mk. zu zwei Monat Gefängnis verurteilt worden.

Widau. Ein Opfer religiösen Wahnsinns wurde die etwa 30 jährige Ehefrau eines hiesigen Fabrikchloßers. Dieselbe entfernte sich vor einigen Tagen, nachdem ihr Mann zur Arbeit gegangen war, nur notwendig bekleidet, dem Oelbergsee. Sie trug sich bei den Versuchen, einen Felsen zu erklettern, sehr schwer an den Fingern.

Paris. Gegenwärtig schwebt in Paris wieder ein Fall, in dem der Chefredakteur eines Blattes, ein talentvoller Mann und lärmender Patriot, der alle Nachbarländer mittels anzuheben pflegte, aus dem Mandat als Stadtvorordneter unehrenhaft entfernt worden sein soll.

voller Mann und lärmender Patriot, der alle Nachbarländer mittels anzuheben pflegte, aus dem Mandat als Stadtvorordneter unehrenhaft entfernt worden sein soll.

London. In vergangener Woche sind in London 111 Personen an der Grippe gestorben.

Rom. Zu dem Attentat auf den Bischof in Catania werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Seminarist Luigi Nisi feuerte Mittwoch Abend, als er fuhr, daß er nicht zur Priesterweihe zugelassen würde, im bischöflichen Palais in Gegenwart des Bischofs auf den Vektor des Seminars einen Revolverstoß ab und verwundete denselben schwer an der linken Hand.

Palermo. Eine große Menur von Seelenen, die sich gegenständig an Feuge zu fiden hatten, fand auf der See bei Palermo statt. Die fischen Reder nahmen alle zusammen ein Boot und fuhren 300 Meter aus dem Hafen hinaus, wo die Massenflucht stattfand.

Venedig. Der Kommissar Masoni ermordete seine Braut aus Eifersucht, dann stürzte er sich aus dem Fenster auf die Straße, wo er nie wieder lebte.

New York. Am Donnerstag entgleiste bei Tamaqua in West- in der interkontinentalen Eisenbahn. Der Zug von New York, die nach Mexiko reisten, blieb fest. Es sollen 104 Personen getötet und 85 verletzt worden sein.

Buntes Allerlei.

Ein Mulate als Kapellmeister der deutschen Armee. Wie es heißt, wird zum Nachfolger des verstorbenen Kapells- und Musikleiters des in Königsberg i. Pr. garnisonierenden Grenadierregiments König Friedrich III. ein auf dem königlichen Konseratorium in Berlin ausgebildeter Künstler ernannt werden, der Mulate und der Sohn des schwarzen Kammerdieners des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl ist.

Ein böser Druckfehler findet sich in diesjährigen amtlichen Adreßbuch von Mannheim. Da ist ein Herr, seines Zeichens ein Kaffeediener bei der Reichsbank, durch einen unglücklichen Zufall als Stassenieb aufgeführt.

Ein Schlemmer aus Not. Hauswirt (seiner Mieter beim Mittagessen überausend): 'Was! Kafendiaten und Mehlener? Die Mieter wollen Sie nicht zahlen, aber für Bild können Sie Geld raussernen?' - Mieter: 'Ach lieber Herr, Sie irren sich. Der Fleischer borzt mir nichts mehr, da bin ich halt zum Wildprethändler gegangen - der kennt mich noch nicht!'

Lady Mildred sagte laut zu Miss Fisher: 'Mein Nest liegt recht hübsch, zum Abschied wird er uns ein Duett mit Gilda singen.'

Gugo und Gilda gehorchten; Lady Mildred setzte sich zu ihnen; jedes weitere Zwiegespräch war damit abgeschlossen, und am anderen Morgen früh reiste Gugo ab.

Kaum befand sich Lady Mildred am ersten Abend ihres Behelches mit ihrer Tochter allein, so begann sie ihren Heßungsplan.

'Ich wünsche ein Wort in Ruhe mit dir zu reden,' sprach sie, 'ich wünsche die Ursache deiner Entfremdung von Gugo zu erfahren.'

Gilda zögerte einen Augenblick, dann antwortete sie fast: 'Ich will es thun. Wer kann es mir verargen, wenn ich meinen nächsten Verwandten mitteile, an was für einen Mann ich gekettet wurde?'

Und ohne Pause erzählte sie ihrer Mutter ihre ganze traurige Geschichte, von dem anonymen Brief an die zum Finden des Kindes, Lady Mildreds Mitleid während dieser Mitteilungen war des Studiums wert.

Als Gilda schwieg, erklärte Lady Mildred sehr entschieden: 'Du bist das Opfer einer bößartigen Intrige, mein Kind. Irgend ein Feind Pierreponts hat diese schändlichen Verleumdungen erfunden, um euer beider Lebensglück zu ruinieren.'

'Aber, Mutter, er leugnete es nicht, als ich ihm den Brief zeigte.'

'Bekannt er, daß der Brief die Wahrheit enthalte?' 'Das nicht gerade. - Er schien verlegt durch mich, weil ich der Anklage Glauben schenkte. Er fragte mich, wie ich solche Greuelthaten von dem Mann glauben dürfte, dem ich Liebe geschworen hätte, und dann im Schrecken des Augenblicks sagte ich ihm, daß ich ihn nur fürchte, nimmer lieben könne.'

'Ah so!' und eine Welt von Bedeutung lag in diesem Ausruf Lady Mildreds. 'Ich dachte mir fast, es müsse so zusammenhängen. Hast du dir wohl überlegt, was dies Gehändnis für einen Mann sein mußte, der dich bis zur Maserie liebt? - Wann erwartest du Pierrepont, Gilda?'

'Ungefähr im Anfang des November.'

'So werde ich bis zu seiner Rückkunft damit warten.' 'Womit, Mutter?'

'Ich um eine Aufklärung über die ganze Verleumdungsgeschichte zu bitten.'

'Das wirst du nicht wagen, Mutter. Ich will es nicht.'

'Warum nicht?'

'Und wenn er nun die Anklage als gerecht anerkennen muß?'

'Er wird nicht. - Und wenn das der Fall wäre, so ist dann immer noch Zeit, Maßregeln gegen ihn zu ergreifen. Ich glaube hingegen, er wird mir und dir klare Beweise seiner Unschuld liefern.'

Gilda widersprach nicht. Da sie in ihrem tiefsten Herzensgrunde die Hoffnung ihrer Mutter teilte? - Sie ließ diesen Gedanken weit von sich und sagte sich wieder und wieder: 'Er ist schuldig, und Gugo bleibt mein einziger Freund.'

19.

Die Schloßbesohner von Crumwold wollten es bekennen, der lebensfrohe Gugo Madensie habe allen Sonnenlicht mit sich fortgenommen. Unaußersichtlich strömte jetzt der Regen vom Himmel herab, und die junge Herrin des Schloßes schlich trübe durch die herrlichen Zimmer dahin.

Sie versuchte, sich Veränderung zu schaffen, indem sie allmorgendlich trotz Wind und Wetter Gänge in das Dorf unternahm. Sie besuchte die Straußen und Arnen; sie knüpfte Freundschaft mit den Kindern, sie holte mit ihrem Pomwagen die kleine Gisse zum Milchtrinken ab. Sie gewann sich durch solch ein Thun viel Liebe; aber ihr Herz blieb ebe und leer.

Von Tag zu Tag harrie sie der Antwort Pierreponts auf ihren Brief, - umloht; er ließ nichts von sich hören, und die Furcht vor seiner Mißthe nahm zu, wie die Hoffnung abnahm, an der Riviera mit Gugo zusammenzutreffen. Zuweilen errietete sie bei dem Gedanken, daß ihr Haupt an seiner Brust geruht habe; allein sie rechtfertigte sich immer wieder vor sich selbst: er, Pierrepont, verdiene es nicht besser, ein Mordbremer habe kein Recht auf die Liebe seiner Frau.

Mittlerweile ließ sich Lady Mildred Brieflich ganz häufig auf Schloß Crumwold nieder. Sie hatte sich vorgelegt, ihren Schwierigerlohn zu erwarten und ihn zur Rede zu stellen, und sie war die Frau, ihren Vortag durchzuführen, mochte sie auch durdursichtig, daß Gilda ihre Gegenwart nur schweigend dulde.

Endlich am 26. October erhielt Gilda den längst erwarteten Brief von Gugo. Man sah beim Lueden. Kein Wort brachten seine Zeilen über Gildas Wunsch, nicht eine Erwähnung ihres Briefes. Sollte er ihn nicht empfangen haben? An Höflichkeit ließ es Pierrepont sonst niemals fehlen. Er teilte ihr einfach mit, über acht Tage werde er in Crumwold eintreffen.

'Das freut mich ungemein,' sagte Lady Mildred, als Gilda ihr über den Inhalt des Schreibens zu wissen that; 'ich fürchtete schon, ich würde abreifen müssen, ohne deinen Mann zu sehen, nun ist es mir möglich, seine Ankunft abzuwarten.'

Der Wechsel von der Gesellschaft Gugos zu der ihrer Mutter war ein so jäher, daß er Gilda unerträglich dünkte.

(Fortsetzung folgt.)



III. Große Lotterie 5000 Gewinne **50,000 Mark.** Loose á 1 Mark. **Loose á 1 Mark.**
 Schon Donnerstag, Freitag & Sonnabend d. Woche Ziehung **Loose á 1 Mk.** **Verwaltg. d. Lotterie** für die Kinderhilfsliste für die Lotteriegewinnung in Meiningen
 zu Meiningen **Loose á 1 Mk.** **Meiningen**

Holz-Verkauf.

Dienstag den 12. März, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichan versteigert werden:
 Schenkbesitz Söllichan, Schlag Jag. 49 (a. d. Stenlaube)
 Eichen: 206 St. m. 205 fm., 2 Nm. Nutzloben. Buchen: 48 St. m. 13. Fm. Kiefern: 617 St. m. 480 fm., 8 Stangen 1. St.
 Liffen gegen Erstattung der Schreibgebühr.
 Söllichan, den 26. Februar 1895

Der Königliche Oberförster.
 Ich habe mich in Wittenberg als

Rechtsanwalt
 niedergelassen
 Mein Bureau befindet sich Markt 1
Dr. jur. Gause, Rechtsanwalt

Zur Confirmation
 empfehle mein Lager von

Confirmandenanzügen
 von 18 Mark an, Herrenanzügen v. 22 Mk., an Arbeitslosen v. 3 Mk. an.

Die neuesten Frühjahrsmuster sind eingetroffen und bitten um geneigten Zuspruch
A. Kasse, Schneidermeister.

Unterwohnung

2 Stuben, großes Schaufenster, Küche, Werkstätte, Keller und Bodenraum für jedes Geschäft passend, pro 1. April zu vermieten.
Th. Schulz, Tischlermeister.
 Wittenbergerstraße 220.

In meinem neuen Hause ist die

Oberwohnung,

6 Stuben, (mit berl. Doppelfenstern) Balkon, Küche mit Zubehör, 2 Keller mit sonstigen, sofort zu vermieten, incl. Gartenbenutzung (Ausgang nach dem Anger).
Th. Schulz, Tischlermeister,
 Wittenbergerstraße 296 n. 97.

Denen verehrlichen Schwefelbrüdern Gruß

Rund Euch und zu wissen:

Wasmaßen in den letzten Wunden die Zahl derer, so sich zur Sulphurea, welsch selbige man auch die Schwefelci benennet, zählten, eine gar geringe war; gleichwohl ein Sulphure, so in nächsten Tagen abzureifen sich hinzugesetzt hat, nicht jedoch ohn Abschied und Urlaub von binnen gehen möchte, so ergeht hiermit an all Schwefelbrüder, gleichwohl an die, so bislang der Schwefelci ihr ohnzählbare Günst z gahent haben, die liebevolle Einladung, sich am heutigen Tage, dem sechsten des Lenzmonds, in der genugsam bekannten

Red- und Schwefelhöhlen

eingufinden. Dasselbst gedenket man im Prunkgemach ein groß Trinkseloge abzuhalten, so durch eine herrliche Musika hinlänglich werdverschönert werden. Kom werden die obgemeldt Eingeladenen durch die ergehlischen Späße und Sprünge derer Windspiele auf das höchlichste erklüffert werden. Auch hat das Maßgelenk dajelbst ein new Gewand und ist gar lieblich zu schauen.

So gedenk in im Prunkgemach der Red- und Schwefelhöhlen in unierer lieben Stadt Schmiedebey.

Hotel Biersach.

Dienstag, den 12. März, 1895.

IV. Abonnements-Concert,

Anfang 7 1/2 Uhr

wozu ergebenst einladen
Biersach und Schreib.

Dr. Schmidt, Wittenberg Schloß
 Ar. 6 II.

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleiden

Sprechstunden: von 9-12.

Zur Herstellung der
Schmiedberger Chronik

wird hierdurch an die geehrten Einwohner unserer Stadt das ergebenste Ansuchen gerichtet, nachsehen zu wollen, ob sie etwa in ihrem Besitze alte Schriften haben, welche bei dieser Gelegenheit durch Abschreiben nützliche Verwertung finden könnten.

Die leihweise Abgabe wolle man gegen Empfangnahme einer Quittung beim
 Kaufmann Herrn **F. A. Meude.**
Die Commission.

Eine mathematische Aufgabe für

kluge Hausfrauen!

Behauptung:
 Der beste Kaffee-Zusatz, der einzige Kaffee-Ersatz ist Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee. Ausser der Firma Kathreiner ist Niemand im Stande Getreide-Kaffee's mit gleich vorzüglichen Eigenschaften herzustellen.

Frage:
 Welches ist der beste Kaffee-Zusatz und einzige Kaffee-Ersatz?

Pythagoras!

Gesetzl. geschützt.

Beweis:

- a) Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee wird hergestellt nach einem Verfahren, mittelst welchem sorgfältig zubereitetes Malz mit dem Extract der Kaffee-Frucht versehen wird.
- b) Dieses Verfahren wurde für die Firma Kathreiner in allen Staaten gesetzlich geschützt; es ist demnach keiner andern Firma gestattet, dasselbe anzuwenden.
- c) Deshalb ist nur bei Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee der gesundheitliche Vorzug des Malzes mit dem beliebtesten Geschmack des Bohnenkaffees vereinigt!

Feinste frische

Messina-Apfelsinen

sind wieder eingetroffen bei **F. W. Richter.**

Feinsten **Sauerfohl**

hochfeinschmeudend empfiehlt **F. W. Richter.**

Pa. Raps u. Leinkuchen in frischer Waare,
 sowie Speise- und Viehfalz, — Brennholz und Bräquets u.
 Div. Sorten künstlicher Düngemittel billigt bei **C. Putzig.**

Grüne Schnittbohnen getrocknet, äußerlich feinschmeudend, **F. W. Richter.**

empfehlen

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte, neuherausgegebene Auflage. Mit mehreren Hundert Abbildungen, Karten und Farbrucktafeln. 3 Bände in Halbbänden geb. zu je 8 Mk. oder in 66 Lieferungen zu je 30 Pf.
 „Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, ein Nonplusultra von Vollständigkeit, Prägnanz und Sicherheit.“
 („Deutsche Revue.“)

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neuherausgegebene Auflage. In Halbbänden gebunden 10 Mk.
 „Wir kennen kein Buch, das diesem an Branchbarkeit gleichkäme.“
 („Süddeutsche Presse.“)

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs.

Ein geographisch-statistisches Nachschlagewerk der deutschen Landeskunde. Dritte, neuherausgegebene Auflage. Mit 8 Karten, 34 Situationsplänen und 276 Wappenbildern. In Halbbänden gebunden 16 Mk. oder in 26 Lieferungen zu je 50 Pf.
 „Als unentbehrliches Hilfsmittel für Handel und Verkehr, erweist sich das Werk außerordentlich werthvoll in weiten Kreisen.“
 („Münchener Neueste Nachrichten.“)

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871-1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mk.; in Halbbänden gebunden 7 Mk. 50 Pf.
 „Das Bismarck-Buch ist ein würdiges Denkmal der revolutionären Zeit, welche unser Volk in den neunzig Jahren überlebt hat.“
 („Allerheiligster Zeitung.“)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unveränderte Korrekturen. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Einband. Inhaltverzeichnis der bisher erschienenen 135 Bände wolle man gratis verlangen.
 Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
 Redaktion, Druck u. Verlag v. W. A. Ebbe, Bad Schmiedebey

Eine

Pappel

soll Freitag, d. 8. März, Vormittags 10 Uhr meistbietend gegen gleichbare Zahlung verkauft werden.
 Lischke, Paschwitz.

Einen Lehrling

sucht **H. Thierbach, Drechsler.**

Dank!

Längere Zeit litt ich an einer hartnäckigen Leberleiden, verbunden mit Gallenstein, und konnte verschiedene zu Rathe gezogenen Aerzte nicht von meinem Leiden befreien. Hierauf wandte ich mich nun an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, in kurzer Zeit u. a. 2 Monaten vollständig wieder hergestellt. Ich kann daher nicht unterlassen, dem genannten Herrn Doktor hiermit meiner besten Dank auszusprechen.
Joh. Theod. Schmitz, Neus, Furthstr. 4.

Raps- und Leinkuchen

offert billigt **Cruft Klabe.**

Eine Hauskabel

(Wiese) soll auf mehrere Jahre verpachtet werden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Für Rettung von Trunkstüch

verf. Anstellung nach 18jähriger ärztlicher Thätigkeit zur sofortigen abhätigen Verlegung mit auch eine Bewilligung zu bestehen. Berufsberatung unter Garantie. Briefe an 10 Pf. in Briefmarken beizulegen. Nur an Privat-Anstalt **Willa Christiana Säckingen, Baden.**

Zur Confirmation empfiehlt

Kleiderstoffe,

auch in schwarz, in jeder Preislage sehr billig **Heinrich Zühlke**

Grüne Kieler Feldbahn
 Grüne geräucherte Kadsherrn
 Feinsten Magdeburger Sauerbrot
 empfiehlt billigt **F. A. Meude**